

## Kategorienbildung: ein Ordnungsversuch der Soziologie und ihrer Teilbereiche<sup>1</sup>

Christian Schneiderberg, *International Centre for Higher Education Research (INCHER) Universität Kassel*

Mit dem Ziel eine Orientierungs- und Suchhilfe für Soziologiestudieninteressierte zu erstellen – und damit eine Entscheidung für die Studien- und Ortswahl zu erleichtern – wurde eine Klassifizierung der Professuren bzw. Fachgebiete Soziologie-Instituten an 42 Universitäten vorgenommen, an denen Soziologie im Bachelor als Haupt- und/oder Kernfach studiert werden kann. Elf Soziologie-Standorte wurden nicht mit in die Suche aufgenommen, da Soziologie dort im Bachelor nicht angeboten wird, der Bachelorstudiengang ausläuft, oder Soziologie ausschließlich als Neben-, Ergänzungs- oder Wahlfach studiert werden kann.

Die große Herausforderung, nein, das große Problem war die Kategorienbildung für die Klassifizierung der 322 Professuren bzw. Fachgebiete. Die einzelnen Kategorien sollten einerseits die Soziologie und ihre Teilgebiete möglichst gut abbilden können. Andererseits, da es sich um ein Informationsangebot (Bateson 1972: 459; Bentele/Beck 1994: 20; Schulz 2002: 161; Willke 2004: 31) im Internet (Beck 2010; Schweiger 2010) – also um Massenkommunikation (Maletzke 1963: 32) – handelt, ist es unter Informationsverarbeitungsgesichtspunkten nicht möglich sämtliche Teilgebiete der Soziologie in das Kategoriensystem aufzunehmen, was eine Reduktion der Teilgebiete erfordert. Somit entsteht eine Ambivalenz<sup>2</sup> zwischen Komplexitätsreduktion zwecks Informationsweitergabe und den historischen, kognitiven und sozialen Gegebenheiten der Soziologie als Disziplin.

Ein Ordnungsversuch der Soziologie und ihrer Teilbereiche ist kein ganz einfaches Ansinnen. Zwar ist die Soziologie wie jede andere Disziplin in bestimmte Teilbereiche untergliedert – z. B. die Biologie in Mikrobiologie, Zoologie, Biochemie etc. –, die Teilbereiche der Soziologie sind jedoch nicht immer trennscharf, d. h. es gibt dezidierte thematische Überschneidungen. Ursachen für Überschneidungen ergeben sich bereits aus der Definition des Gegenstands Soziologie: „Die Soziologie ist eine Sozialwissenschaft. Das heißt, ihr Thema ist im weitesten Sinne das Zusammenleben von Menschen in Gesellschaften“ (Huinink 2001: 18). Giddens (2001) schreibt dazu: „the scope of sociological study

---

<sup>1</sup> Für Anregungen zum Manuskript danke ich Georg Krücken und Isabel Steinhardt.

<sup>2</sup> Smelser (1998) wagt in seiner *presidential address* einen Blick in „sociology's back yard. There is almost no facet of our existence as sociologists about which we do not show ambivalence and its derivative, dividing into groups or quasi-groups of advocacy and counter-advocacy. We are ambivalent towards one another; toward the competing notions of our discipline as science, as humanistic study, as political enterprise, and as art;

<sup>2</sup> Smelser (1998) wagt in seiner *presidential address* einen Blick in „sociology's back yard. There is almost no facet of our existence as sociologists about which we do not show ambivalence and its derivative, dividing into groups or quasi-groups of advocacy and counter-advocacy. We are ambivalent towards one another; toward the competing notions of our discipline as science, as humanistic study, as political enterprise, and as art; toward the different methodologies we employ; toward the academic departments that house us; toward the administrators and funding agencies that sustain us; toward other disciplines; and last but not least toward our subject matter itself – the community as simultaneously embracing and suffocating, the deviant as simultaneously troublemaker and innovator. You name it, we have mixed feelings about it. We do not think much about these ambivalences; we mainly voice and act on them without reflection. The sobering paradox is that although we as sociologists are perhaps among the best equipped to understand ambivalences, we scarcely think about or study them. Yet to understand them would lead us toward explaining our own sectarian and schismatic tendencies, as well as those in academic life generally.“ (Smelser 1998: 10)

is extremely wide, ranging from analysis of passing encounters between individual in the street to the investigation of global social processes“ (Giddens 2001: 2). Mit Smelser (1994), kann weiter präzisiert werden: „defined most simply, sociology is the scientific study of social relations, institutions, and societies“ (Smelser 1994: 3; siehe auch Zimenkova 2007: 24ff.). Der Gegenstandsbereich der Soziologie ist nicht einheitlich definiert und überschneidet sich mit anderen Disziplinen, wodurch zwischen Soziologie und anderen Wissenschaften Abgrenzungserfordernisse bestehen, insbesondere den Wissenschaften, aus denen sie hervorging, wie Sozialphilosophie, Staatswissenschaften, politische Ökonomie, Volkswirtschaftslehre und Ethnologie (z. B. Lamnek 1993; Huinink 2001: 73ff.; Schirmer 2003: 242). Im Gegensatz zu anderen Wissenschaften wie Wirtschaft oder Politik beschäftigt sich die Soziologie nicht mit Teilsystemen, sondern mit Gesellschaft als Ganzes (Huinink 2001: 18f.).

### **Wissenschaftstheoretische Erwägungen zur Heterogenität der Soziologie**

Abgrenzungsproblematik und Überschneidung von Gegenstandsbereichen können mit Hilfe der Wissenschaftsforschung erklärt werden: Hier wird die Soziologie den weichen Wissenschaften (Biglan 1973) zugerechnet, genauer der Disziplinengruppe „soft pure“ (Becher 1994: 154). Das Wesen des Wissens (*nature of knowledge*) von *soft-pure*-Disziplinen fasst Becher zusammen als „reiterative; holistic (organic/river-like); concerned with particulars, qualities, complication; resulting in understanding/interpretation“ (Becher 1994: 154); das Wesen der disziplinären Kultur (*nature of disciplinary culture*) als “individualistic, pluralistic; loosely structured; low publication rate; person-oriented“ (Becher 1994: 154). Den weiten Gegenstand der Soziologie beschreibt Becher (1984) grundsätzlich als “areas of contextual association”, welche geprägt sind durch “loosely knit clusters of ideas, with no articulated framework of development” (Becher 1984: 190). Nach Becher ist die wissenschaftliche Problemstellung als “large and less readily divisible, may occupy a solitary worker for years rather than months” (Becher 1984: 191) zu beschreiben. Die Heterogenität der Untersuchungsgegenstände und auch der Teilbereich der Soziologie erklärt sich vor allem damit, dass unterschiedlichen Fragestellungen und unterschiedlichen Problemzusammenhängen und -feldern nachgegangen wird, und dass die Forschung in hohem Maße von den individuellen Interessen der Soziologin/des Soziologen abhängig ist. Die Heterogenität der Untersuchungsgegenstände und auch der Teilbereich der Soziologie erklärt sich vor allem damit, dass unterschiedlichen Fragestellungen und unterschiedlichen Problemzusammenhängen und -feldern nachgegangen wird, und dass die Forschung in hohem Maße von den individuellen Interessen und der Zuordnung zu einer Theorie, einem Gründungsvater etc. der Soziologin/des Soziologen abhängig ist (z. B. Hammerstein, Heirbaut 2010; Korte 2011; Shils 1975).

Whitley (1984) definiert die Soziologie als durch ein hohes Maß an „technical task uncertainty“ und „strategic uncertainty“ (Whitley 1984: 126) geprägt, was für Sozial- und Geisteswissenschaften typisch ist (siehe auch Kuhn 1976: 171 ff.). Die sachlichen und strategischen Unsicherheiten haben starken Einfluss auf die Produktion, Koordination und (Qualitäts-)Kontrolle der Forschung (Whitley 1984: 126ff.). Das andere Ende des Pols, also Wissenschaften mit „technical task certainty“ und „strategic certainty“ (Whitley 1984: 126), bilden die paradigmatischen Wissenschaften (Kuhn 1976), also *hard sciences* wie die Naturwissenschaften. Selbstverständlich gibt es auch in der Soziologie Forschung, welche *technical task certainty* und *strategic certainty* zugeordnet werden kann. Es finden sich jedoch in den Sozialwissenschaften nur wenige faktische oder paradigmatische Erkenntnisse,

welche einen Erkenntniswandel bedeuteten, z. B. die Hinterfragung der bürokratischen Organisationen als Organisations- und Herrschaftsform von Max Weber durch Stinchcombe (1959), welche zur Ersetzung von Bürokratisierung durch Ökonomisierung als neuem organisatorischem „Mastertrend“ (Hasse 2010: 97) führte. *Technical task certainty* und *strategic certainty* sind meist personenbezogen, z. B. die erklärende Soziologie von Esser (für eine Zusammenfassung siehe Hill et al. 2009), oder untersuchungsbezogen, z. B. die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) (<http://www.gesis.org/allbus>; letzter Aufruf 16.06.2014).

Grundlegende Erklärungen für die Organisation einer Disziplin oder eines Forschungsfeldes liefern sowohl kognitive als auch soziale Ursachen bzw. Motive (Bourdieu 1975, 1985; Whitley 1984; Becher 1989; Carrier et al. 2007). Kognitive und soziale Motive sind die Anerkennung eines Untersuchungsgegenstands in der wissenschaftlichen Gemeinschaft, z. B. in Form einer Sektion der *Deutschen Gesellschaft für Soziologie* (DGS). Sie finden sich z. B. in der Geschichte der Kultursoziologie (Moebius, Papilloud 2012), der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung (Mathes 2001) der DGS oder dem Antrag zur Gründung der DGS Sektion Organisationssoziologie (Kieserling, Tacke ohne Jahr) wieder. Die kognitive und soziale Zusammensetzung von Teilbereichen ist sowohl Soziologie internen als auch externen Einflüssen ausgesetzt, wodurch eine Kategorisierung von soziologischen Teilbereichen auch immer einem gewissen Zeitgeist und einer Aktualität ausgesetzt sind: „Bindestrich-Soziologien [Teilbereiche der Soziologie; Anm. CS] sind stärker gegenstandsorientiert ausgerichtet und haben einen relativ hohen Anwendungs- und Praxisbezug. Ihre Vertreter nehmen seit jeher mit seismographischer Genauigkeit Erschütterungen wie den Rückgang von Forschungsgeldern, die Gründung anderer Sektionen und Arbeitsgruppen, die Dezimierung ihrer Ausstattung und eine schwindende gesellschaftliche Relevanz wahr.“ (Maurer 2004: 7)

### **Schritte der Kategorisierung der soziologischen Teilbereiche**

Die knappe Gegenstandsbeschreibung und der wissenschaftstheoretische *par force* Ritt liefern hinreichend Erklärungen für die Heterogenität der Soziologie. Wie verschieden die Ordnungen von soziologischen Teilbereichen aussehen können belegen die Organisation von soziologischen Teilbereichen in 36 Sektionen bei der DGS, 37 *Research Networks* der *European Sociological Association*, 55 *Research Committees* plus vier *Thematic Groups* und vier *Working Groups* der *International Sociological Association* oder *The American Sociological Association's Fifty-Two Sections* (siehe Tabelle im Anhang). Die ausgewählten historisch gewachsenen Organisationsformen der Soziologie als Disziplin und ihrer Teilbereiche bieten erste Orientierungspunkte für eine Ordnung der soziologischen Teilbereiche.

Daran anknüpfend wurden in einem ersten Schritt aggregierte Ordnungsmuster aus der wissenschaftlichen Gemeinschaft für die Soziologie in Deutschland verglichen und analysiert. Die DGS weist gegenwärtig 36 Sektionen<sup>3</sup> aus. Für das Forschungsrating der Soziologie definierte der Wissenschaftsrat (2008) 25 Teilgebiete<sup>4</sup>. In einem zweiten Schritt wurden einschlägige Publikationen zur Soziologie und ihren Teilgebieten hinzugezogen. Das Einführungswerk von Kerber und Schmieder (1994) ist in fünf Teile untergliedert: 1. Soziologie und Gesellschaft, 2. Arbeit, Wirtschaft und Technik, 3. Gesellschaft, Staat und Politik, 4. Sozialisation, Alltag und soziale Umwelt und 5. Kultur, Bildung,

<sup>3</sup> Siehe <http://www.sociologie.de/de/sektionen/sektionen.html> (letzter Aufruf 27.05.2014).

<sup>4</sup> Siehe <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/pilot-TGSozio.pdf> (letzter Aufruf 27.05.2014).

Religion; zu den Teilen 2-5 enthält der Band insgesamt 26 Beiträge zu Teilgebieten der Soziologie (Kerber, Schmieder 1994); Die *Einführung in Praxisfelder der Soziologie* (Korte, Schäfers 1997) bietet Einblick in 13 Teilbereiche; und das *Handbuch Spezielle Soziologien* (Kneer, Schroer 2010) enthält 40 Beiträge zu Teilbereichen der Soziologie. Unabhängig davon, ob kognitive oder soziale Faktoren für die Auswahl der Beiträge in den Publikationen, Kategorisierung von Teilbereichen durch die Pilotgruppe des Wissenschaftsrates oder die Genese von Sektionen der DGS verantwortlich sind, so stehen die genannten Beispiele für die Heterogenität, Individualität und Abgrenzungsproblematik der Soziologie und ihrer Teilgebiete und belegen die wissenschaftstheoretischen Beschreibungen der Soziologie (und ihrer wissenschaftlichen Gemeinschaft).

Gemäß den Zielen Reduktion durch Zusammenfassung von inhaltlich verwandter, Abbildung wesentlicher und Auslassung möglichst weniger (kleiner) Teilbereiche der Soziologie aus dem Kategoriensystem, wurde mittels Vergleich der oben genannten Institutionen (DGS und Wissenschaftsrat) und Publikationen (Kerber, Schmieder 1994; Korte, Schäfers 1997; Kneer, Schroer 2010) eine Übersicht erstellt (siehe Tabelle 1). Unstrittige, d. h. in allen Konzeptionierungen vorkommende Kategorien wie Rechts- oder Religionssoziologie wurden in das Kategoriensystem übernommen – auch in Ermangelung von sinnvollen Zusammenfassungsmöglichkeiten mit anderen soziologischen Teilbereichen. Die Zusammenfassung von Teilbereichen fiel bei manchen Soziologien leichter, wie der Subsumtion von Kunstsoziologie, Literatursoziologie, Musiksoziologie und Architektursoziologie unter der Kategorie Kultursoziologie; bei anderen war sie deutlich schwerer und mit Entscheidungen verbunden, wie der Subsumtion von Sozialpolitik, Militärsoziologie, Friedens- und Konfliktforschung unter der Kategorie Soziologie der Politik. Entscheidungshilfe für die Kategorienbildung wurde zuerst innerhalb des verglichenen Materials geholt, z. B. der Zusatz Akteure, Konflikte, Prozesse im Titel des Beitrags zu Soziologie der Politik (von Trotha 2010), welche die Zusammenfassung von Sozialpolitik, Militärsoziologie, Friedens- und Konfliktforschung unter Politische Soziologie als gangbaren Weg ausweisen.

Die Kategorisierung anderer Teilbereiche fiel schwer, wie z. B. die Kategorie Arbeits-, Berufs- und Professionssoziologie. Arbeits- und Industriesoziologie scheint traditionell ein Paar (z. B. Schmiede, Schilcher 2010), dessen gemeinsame Existenz schon länger Gegenstand von Auseinandersetzungen ist (z. B. Maurer 2004). Arbeit erscheint jedoch als der Kern und die Industrie als der (historische) Gegenstand der ruhmreichen Industriesoziologie abtrennbar zu sein (Barley, Kunda 2001). Zugegeben weniger schwer als die Abtrennung der Industrie von Arbeit fällt die Ergänzung der Arbeit um Berufs- und Professionssoziologie. Die Berufssoziologie ist eng an die Untersuchung von Arbeit gekoppelt (z. B. Beck et al. 1980; Bolte et al. 1988; Kurtz 2001), ebenso wie die Professionssoziologie (z. B. Freidson 2001; Schmidt 2008; Schneijderberg 2013).

Teilweise erfolgte mit Ziel der Reduktion zwecks besserer Übersichtlichkeit die thematische Zuordnung zur nächst größeren Kategorie. Beispielsweise wurde die Land- und Agrarsoziologie in die Kategorie Umweltsoziologie aufgenommen. Oder ein anderes Beispiel für eine Abwägung: Techniksoziologie ist in den oben genannten Bänden (überwiegend) ein eigenständiger Bereich. Möglich wäre eine Zusammenlegung der Kategorien Wissenschafts- und Techniksoziologie gewesen, was außer als DGS-Sektion jedoch eher außerhalb der deutschen Abgrenzungsbemühungen (z. B. Strübing 2000)<sup>5</sup> als interdisziplinäre *science and technology studies* (z. B. Hackert et al. 2007) gängig

---

<sup>5</sup> Es scheint auch so, dass Professor(inn)en an Universitäten in Deutschland, welche in der Techniksoziologie forschen nicht oder nicht mehr zu Wissenschaftssoziologie forschen (z. B. Rammert 1974, 2007, 2010; Degele

ist. Pragmatismus ist verantwortlich für die Kategorie Soziologie des Körpers, des Sports und der Freizeit, welche vor allem aufgrund der assoziativen Suggestion durch die Kategorienverwendung der ausgewählten Institutionen und Publikationen entstanden ist. Kognitive Gründe für und wider diese Kategorienzusammenlegung zeigen sich z. B. beim Genderblick auf Körper und Sport – welcher von Profis wie Amateuren in ihrer Freizeit betrieben wird – (z. B. Degele 2008, 2013).

Die in den obigen Abschnitten dargestellten Muster für die Kategorienerstellung sind exemplarische Muster, welche auch bei den anderen Kategorien zur Anwendung kamen. Tabelle 1 bietet Anhaltspunkte für die entsprechende Herangehensweise, wodurch hier auf die Erklärung aller 20 Kategorien verzichtet wird. Nicht als Kategorien aufgenommen wurden Teilbereiche der Soziologie, welche Solitäre sind, z. B. die Europa- und Risikosoziologie. Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass solche Themen berücksichtigt sind; Thematisch einschlägig kann Europa z. B. durch die Kategorie Soziologie der Politik abgedeckt werden oder Risikosoziologie z. B. durch die Kategorien Umweltsoziologie oder Techniksoziologie.

Nicht als Kategorien in die Klassifizierung für die Suche nach den Studienorten aufgenommen wurden Teilbereiche, welche Schlüsselbegriffe der Soziologie betreffen, z. B. Sozialstrukturanalyse, soziale Ungleichheit und soziale Kontrolle. Würde eine Kategorie wie soziale Ungleichheit oder Sozialstrukturanalyse in das Kategorienschema aufgenommen, so würde eine solche Klassifizierung jeweils wahrscheinlich für die Hälfte aller Soziologieprofessor(inn)en zutreffen. Neben mangelhafter Differenzierung würde der Informationsgehalt der Suche wohl damit nivelliert werden. Schlüsselbegriffe der Soziologie werden in einem Glossar zur besseren Verständlichkeit der Texte aufgeschlüsselt. Nicht mit in die Suchfunktion integriert wurden auch soziologische Theorien und sozialwissenschaftliche Methoden. Einerseits sind Theorien und Methoden integraler Bestandteil von Soziologie als Wissenschaft. Andererseits wurde der Informationsmehrwert als fraglich für Studieninteressierte erachtet, wenn sie nur die Information erhalten, dass soziologische Theorie oder Methoden ohne Kenntlichmachung eines Gegenstands angeboten werden. Folglich wurden Theorie und Methoden der empirischen Sozialforschung als Bestandteil von Soziologie für Studieninteressierte (relativ) knapp erklärt.

---

2002). Hingegen erscheint bei Wissenschaftssoziolog(inn)en die Betätigung in der Wissenschafts- und in der Techniksoziologie gängig (z. B. Weingart 1989, 2003; Massen et al. 2010, 2012). Ausnahmen bei beiden Hypothesen sind dabei nicht auszuschließen.

Tabelle 1: Kategorien soziologischer Teilbereiche im Vergleich mit ausgewählten Institutionen und Publikationen

Kategorie	Kneer, Schroer 2010	DGS Sektionen (Stand Mai 2014)	Kerber, Schmieder 1994	Wissenschaftsrat ohne Jahr	Korte, Schäfer 1997
Arbeits-, Berufs- und Professionssoziologie	Arbeits- und Industriesoziologie	Arbeits- und Industriesoziologie	Industriesoziologie	Arbeits- und Industriesoziologie	Arbeits- und Berufssoziologie
	Professionssoziologie	Professionssoziologie	Berufssoziologie		Industrie- und Betriebssoziologie
Bildungs- und Erziehungssoziologie	Bildungs- und Erziehungssoziologie	Bildung und Erziehung	Erziehungs- und Bildungssoziologie	Bildungs- und Erziehungssoziologie	Soziologie der Bildung und Erziehung
Entwicklungssoziologie und Sozialanthropologie	Entwicklungssoziologie	Entwicklungssoziologie und Sozialanthropologie	-	Entwicklungssoziologie und Sozialanthropologie	--
Soziologie der Familie, der Lebensalter und des Lebenslaufs	Soziologie der Generationen	-	Altersgruppensoziologie	Soziologie der Familie, der Lebensalter und des Lebenslaufs	Familie- Jugend- Alter
	Soziologie der Kindheit	Soziologie der Kindheit	-		
	Familiensoziologie	Familiensoziologie	Familiensoziologie		
	Jugendsoziologie	Jugendsoziologie	-		
	Soziologie des Sterbens und des Todes (Thanatosoziologie)	Alter(n) und Gesellschaft	-		
Soziologie der Sozialisation	-	Sozialisationsforschung			
Bevölkerungs- und Migrationssoziologie (einschl. ethnische Minderheiten, Demographie)	Bevölkerungssoziologie	Migration und ethnische Minderheiten	Migrationssoziologie	Bevölkerungs- und Migrationssoziologie (einschl. ethnische Minderheiten, Demographie)	Bevölkerungssoziologie
	Soziologie der Migration		Minderheitensoziologie		
Geschlechtersoziologie	Geschlechtersoziologie	Frauen- und Geschlechterforschung	-	Soziologische Frauen- und Geschlechterforschung, gender studies	-
Kultursoziologie	Kultursoziologie	Kultursoziologie	Kultursoziologie	Kultursoziologie	-
	Kunstsoziologie		Kunstsoziologie		
	Literatursoziologie				
	Musiksoziologie				
Medien- und Kommunikationssoziologie	Mediensoziologie	Medien- und Kommunikationssoziologie	Kommunikationssoziologie	Medien- und Kommunikationssoziologie	-
Medizin- und Gesundheitssoziologie	Medizinsoziologie	Medizin- und Gesundheitssoziologie	Medizinsoziologie	Medizin- und Gesundheitssoziologie	Medizinische Soziologie
Organisationssoziologie	Organisationssoziologie	Organisationssoziologie	Organisationssoziologie	Organisations- und Verwaltungssoziologie	-
Rechtssoziologie	Rechtssoziologie	Rechtssoziologie	Rechtssoziologie	Rechtssoziologie	Rechtssoziologie
Religionssoziologie	Religionssoziologie	Religionssoziologie	Religionssoziologie	Religionssoziologie	Religionssoziologie
Soziologie der Politik	Soziologie der Sozialpolitik	Sozialpolitik	-	Soziologie des Wohlfahrtsstaats und der Sozialpolitik	-
	Soziologie der Politik: Akteure, Konflikte, Prozesse	Politische Soziologie	Politische Soziologie	Politische Soziologie (einschl. Parteien-, Wahl- und Militärsoziologie)	
	Militärsoziologie	-	Militärsoziologie Friedens- und Konfliktforschung	-	

Kategorie	Kneer, Schroer 2010	DGS Sektionen (Stand Mai 2014)	Kerber, Schmieder 1994	Wissenschaftsrat ohne Jahr	Korte, Schäfer 1997
Soziologie des Körpers, des Sports und der Freizeit	Soziologie des Körpers	Soziologie des Körpers und des Sports	Sportsoziologie	Sport- und Freizeitsoziologie	Sportsoziologie
	Sportsoziologie		Soziologie der Freizeit		
	Soziologie der Freizeit				
Stadt-, Regional- und Raumsoziologie	Stadt- und Raumsoziologie	Stadt- und Regionalsoziologie	Gemeinde- und Stadtsoziologie	Stadt-, Regional-, und Ländersociologie, Soziologie des Raumes	Stadt- und Regionalsoziologie
	Architektursoziologie				
Techniksoziologie	Techniksoziologie	Wissenschafts- und Technikforschung	Techniksoziologie	Technik- und Umweltsoziologie	Techniksoziologie
Wissenschaftssoziologie	Wissenschaftssoziologie	-	Wissenschaftssoziologie	Wissenschafts- und Wissenssoziologie (einschl. Sprachsoziologie)	-
Wissenssoziologie	Wissenssoziologie	Wissenssoziologie (Sprachsoziologie: siehe Wissenssoziologie)	-	-	-
Wirtschaftssoziologie	Wirtschaftssoziologie	Wirtschaftssoziologie	Wirtschaftssoziologie	Wirtschaftssoziologie	Wirtschafts- und Konsumsoziologie
	Konsumsoziologie				
Umweltsoziologie (inkl. Land- und Agrarsoziologie)	Umweltsoziologie	Umweltsoziologie	Land- und Agrarsoziologie	Land- und Agrarsoziologie	-
	Land- und Agrarsoziologie	Land- und Agrarsoziologie			
-	-	Soziologische Theorie	-	Allgemeine Soziologie und Soziologische Theorie	-
-	-	Methoden der empirischen Sozialforschung	-	Methodologie und Methoden der empirischen Sozialforschung	-
-	-	Soziale Indikatoren	-	-	-
-	-	Methoden der qualitativen Sozialforschung	-	-	-
-	Biographieforschung	Biographieforschung	-	-	-
-	Soziologie Sozialer Kontrolle	Soziale Probleme und soziale Kontrolle	-	Soziologie sozialer Probleme und sozialer Kontrolle	-
-	Soziologie sozialer Ungleichheit	Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse	-	Soziologie sozialer Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse	-
-	-	Modellbildung und Simulation	-	-	-
-	-	Soziologische Netzwerkforschung	-	-	-
-	-	Europasociologie	-	-	-
-	-	-	Risikosoziologie	-	-
-	-	-	-	-	Soziologie der Sozialarbeit

Eigene Zusammenstellung

## Vorgehen Klassifizierung für Suche Soziologie Studienorte

Basierend auf der Kategorienbildung der soziologischen Teilbereiche haben die Studierenden 322 Professuren bzw. Fachgebiete an 42 Universitäten klassifiziert, an denen Soziologie im Bachelor als Haupt- bzw. Kernfach studiert werden kann. Die Klassifizierung gibt aufgrund des Fehlens der Soziologie-Institute, an denen Soziologie ausschließlich als Neben-, Ergänzungs- und/oder Wahlfach studiert werden denn, keinen umfassenden Einblick zu Soziologie an Universitäten in Deutschland. In die Klassifizierung eingeschlossen wurden auch Vertretungsprofessor(inn)en – gegenwärtig etwa fünf Prozent der 322 Professuren bzw. Fachgebiete –, da angenommen wurde, dass Professuren zumindest grob teilbereichszugehörig vertreten werden.

Als erster Anhaltspunkt für die Klassifizierung wurde der Name bzw. die Denomination(en) der Professur bzw. des Fachgebiets genommen. Weiter wurden als Informationsbasis für die Klassifizierung, sofern vorhanden, Kurzvorstellungen der Professur bzw. des Fachgebiets, Lehrbereiche, Forschungsaktivitäten und Publikationslisten herangezogen. Insgesamt war die Klassifizierung eine schwierige Aufgabe, da die Informationen zu manchen Professuren bzw. Fachgebieten so spärlich waren und teilweise selbst über Publikationstitel eine Zuordnung zu einem soziologischen Teilbereich nicht eindeutig war; im Zweifel wurde dann keine Klassifikation vorgenommen. Damit ist es möglich, dass eine Professur bzw. ein Fachgebiet nur einmal oder keinmal klassifiziert wurde. Im Durchschnitt wurde jede Professur bzw. jedes Fachgebiet mit zwei 2,2 Klassifizierungen von den Studierenden versehen.

*Tabelle 2:* Anzahl Klassifizierungen von Professuren bzw. Fachgebieten nach Kategorien der soziologischen Teilbereiche

Anzahl Klassifizierungen	Teilbereiche der Soziologie
bis 10	Rechtssoziologie
	Soziologie des Körpers, des Sports und der Freizeit
11 bis 20	Medizin- und Gesundheitssoziologie
	Religionssoziologie
	Stadt-, Regional- und Raumsoziologie
	Umweltsoziologie
21 bis 30	Wissenssoziologie
	Entwicklungssoziologie und Sozialanthropologie
	Medien- und Kommunikationssoziologie
31 bis 40	Techniksoziologie
	Bevölkerungs- und Migrationssoziologie
	Geschlechtersoziologie
41 bis 50	Wissenschaftssoziologie
	Organisationssoziologie
51 bis 60	Kultursoziologie
	Wirtschaftssoziologie
61 bis 70	Arbeits-, Berufs- und Professionssoziologie
	Bildungs- und Erziehungssoziologie
	Soziologie der Politik
71 und mehr	Soziologie der Familie, der Lebensalter und des Lebenslaufs

Quelle: eigene Zusammenstellung

Aus der Anzahl Klassifizierungen ist klar zu erkennen, dass es soziologische Teilbereiche wie Rechtssoziologie gibt, die selten einer Professur bzw. einem Fachgebiet zugeordnet wurden – aufgrund welcher Umstände auch immer. Mit Blick auf den Informationswert kann Rechtssoziologie



als etwas Besonderes hervorgehoben werden. Mit Blick auf die durch das Kategoriensystem abgebildete Ordnung stellt sich bei Rechtssoziologie allerdings die Frage, ob diese zu einem anderen soziologischen Teilbereich zwecks Reduzierung und zur Schaffung einer besseren Übersicht für (noch) nicht Soziolog(inn)en zugeordnet werden könnte, z. B. der Soziologie der Politik. Am anderen Ende der Tabelle könnte die Kategorie ‚Soziologie der Familie, der Lebensalter und des Lebenslaufs‘ hinterfragt werden. Die Kategorie steht für eine Vielzahl an Soziologien bzw. Untersuchungsgegenständen wie Kindheit, Jugend, Generationen, Familie, Sterben/Tod und Sozialisation. Als Kategorie mit dem klassischsten, lang-abstrakt-soziologischen Namen könnte sie jedoch als Metakategorie verstanden werden, aus der bestimmte Untersuchungsgegenstände hervorgehoben werden könnten.

Unabhängig ob Metakategorie oder kognitiv und sozial akzeptierte Kategorie eines soziologischen Teilbereichs erscheint es bei Ziel der Informationsweitergabe an Studieninteressierte günstig, dass nicht nur Kategorien als Schlagworte verwendet werden, sondern mit Ergänzungsinformationen versehen werden. Ergänzungsinformationen könnten z. B. bei Organisationssoziologie Präzisierungen wie die Untersuchung von Universitäten oder Beispiele aus Forschungsprojekten des soziologischen Instituts sein. Im Wesentlichen geht es dabei um die Explikation von soziologischen Selbstverständlichkeiten, sozusagen um eine Informationstransferleistung für Außenstehende.

Abschließend sei nochmals darauf hingewiesen, dass es bei der Kategorisierung nicht um eine Standardisierung und Normierung der Disziplin geht, sondern um einen Ordnungsversuch der Soziologie zwecks Außendarstellung. Anregungen zur Verbesserung sind daher herzlich willkommen. Bitte senden Sie diese an [schneijderberg \(at\) incher.uni-kassel.de](mailto:schneijderberg(at)incher.uni-kassel.de)

Um Größeneffekte bei der ‚Suche Soziologie Studienorte‘ zu nivellieren wurden nur drei Suchoptionen gewährt. Zudem ist davon auszugehen, dass nur wenigen Nicht-Soziologie-Insidern ein Ranking jenseits der alphabetischen Reihenfolge auffällt, da alle außer einem der großen und sehr großen Soziologie-Institute an Orten mit einem Anfangsbuchstaben unter den ersten sechs Buchstaben im ABC angesiedelt sind.

Gegenwärtig kann Soziologie im Bachelor und Master an 53 der 106 Universitäten in Deutschland studiert werden. Die Anzahl der Professuren bzw. Fachgebiete gibt eine Orientierung über die Größe der Soziologie-Institute. Diese können in sehr kleine (2 und weniger), kleine (3 bis 5), mittelgroße (6 bis 9), größere (10 bis 20) und sehr große (20 und mehr) Instituten gruppiert werden. Mehr als zwei Drittel der Soziologie-Institute ist zu den kleinen und mittelgroßen Instituten zu zählen, d.h. besteht aus 3-9 Professuren bzw. Fachgebieten (siehe Tabelle 3).

*Tabelle 3: Größe der Soziologie-Institute an Universitäten in Deutschland nach Anzahl Professuren bzw. Fachgebiete*

	n	Prozent
Sehr kleine Soziologie-Institute (bis 2 Professuren bzw. Fachgebiete)	7	13
Kleine Soziologie-Institute (3 bis 5 Professuren bzw. Fachgebiete)	19	36
Mittelgroße Soziologie-Institute (6 bis 9 Professuren bzw. Fachgebiete)	20	38
Große Soziologie-Institute (10 bis 20 Professuren bzw. Fachgebiete)	5	9
Sehr große Soziologie-Institute (mehr als 20 Professuren bzw. Fachgebiete)	2	4
Gesamt	53	100

Quelle: Soziologie-Studieninformationsuntersuchung 2014

**Anhang***Tabelle 4: Vergleich der Organisation von soziologischen Teilbereichen bei ausgewählten soziologischen Gesellschaften*

<b>36 Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*</b>	<b>37 Research Networks der European Sociological Association**</b>	<b>55 Research Committees der International Sociological Association***</b>	<b>52 Sections of the American Sociological Association****</b>
Alter(n) und Gesellschaft	Ageing in Europe	Aging	Aging and the Life Course
Arbeits- und Industriesoziologie	Sociology of the Arts	Agriculture and Food	Alcohol, Drugs, and Tobacco
Bildung und Erziehung	Biographical Perspectives on European Societies	Alienation Theory and Research	Altruism, Morality and Social Solidarity
Biographieforschung	Sociology of Children and Childhood	Armed Forces and Conflict Resolution	Animals and Society
Entwicklungssoziologie und Sozialanthropologie	Sociology of Consumption	Arts	Asia and Asian America
Europasozioologie	Critical Political Economy	Biography and Society	Body and Embodiment
Familiensoziologie	Sociology of Culture	Body in the Social Sciences	Children and Youth
Frauen- und Geschlechterforschung	Disaster, Conflict and Social Crisis	Childhood	Collective Behavior & Social Movements
Jugendsoziologie	Economic Sociology	Clinical Sociology	Communication and Information Technologies
Kultursoziologie	Sociology of Education	Communication, Knowledge and Culture	Community and Urban Sociology
Land- und Agrarsoziologie	Sociology of emotions	Community Research	Comparative and Historical Sociology
Medien- und Kommunikationssoziologie	Environment and Society	Comparative Sociology	Consumers and Consumption
Medizin- und Gesundheitssoziologie	Sociology of families and intimate lives	Conceptual and Terminological Analysis	Crime, Law, and Deviance
Methoden der empirischen Sozialforschung	Gender Relations in the Labour Market and the Welfare State	Deviance and Social Control	Culture
Methoden der qualitativen Sozialforschung	Global, transnational and cosmopolitan sociology	Disasters	Development
Migration und ethnische Minderheiten	Sociology of Health and Illness	Economy and Society	Disability and Society
Modellbildung und Simulation	Work, Employment and Industrial Relations	Education	Economic Sociology
Organisationssoziologie	Sociology of Communications and Media Research	Environment and Society	Education
Politische Soziologie	Sociology of Professions	Family Research	Emotions

Professionssoziologie	Qualitative Methods	Futures Research	Environment and Technology
Rechtssoziologie	Quantitative Methods	Health	Ethnomethodology and Conversation Analysis
Religionssoziologie	Sociology of Risk and Uncertainty	History of Sociology	Evolution, Biology and Society
Soziale Indikatoren	Sexuality	Housing and Built Environment	Family
Soziale Probleme und soziale Kontrolle	Science and Technology	Labor Movements	Global and Transnational Sociology
Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse	Social Movements	Language and Society	History of Sociology
Sozialpolitik	Sociology of Social Policy	Law	Human Rights
Soziologie der Kindheit	Regional Network on Southern European Societies	Leisure	International Migration
Soziologie des Körpers und des Sports	Society and Sports	Logic and Methodology	Inequality, Poverty and Mobility
Soziologische Netzwerkforschung	Social Theory	Mental Health and Illness	Labor and Labor Movements
Soziologische Theorie	Youth and Generation	Migration	Latino/a Sociology
Sprachsoziologie: siehe Wissenssoziologie	Ethnic Relations, Racism and Antisemitism	Organization	Law
Stadt- und Regionalsoziologie	Political Sociology	Participation, Organizational Democracy and Self-Management	Marxist Sociology
Umweltsoziologie	Women's and Gender Studies	Political Sociology	Mathematical Sociology
Wirtschaftssoziologie	Sociology of Religion	Population	Medical Sociology
Wissenschafts- und Technikforschung	Sociology of Migration	Poverty, Social Welfare and Social Policy	Mental Health
Wissenssoziologie	Sociology of Transformations: East and West	Professional Groups	Methodology
	Urban Sociology	Racism, Nationalism and Ethnic Relations	Organizations, Occupations, and Work
		Rational Choice	Peace, War, and Social Conflict
		Regional and Urban Development	Political Economy of the World-System
		Religion	Political Sociology
		Science and Technology	Population
		Social Classes and Social Movements	Race, Gender, and Class
		Social Movements, Collective Action and Social Change	Racial and Ethnic Minorities
		Social Psychology	Rationality and Society
		Social Indicators	Religion

		Social Transformations and Sociology of Development	Science, Knowledge, and Technology
		Sociocybernetics	Sex and Gender
		Sociotechnics, Sociological Practice	Sexualities
		Sport	Social Psychology
		Stratification	Sociological Practice and Public Sociology
		Theory	Teaching and Learning
		Tourism, International	Theory
		Women in Society	
		Work	
		Youth	
		<b>Working Groups</b>	
		Sociology on Local-Global Relations	
		Historical and Comparative Sociology	
		Visual Sociology	
		Famine and Society	
		<b>Thematic groups</b>	
		Human Rights and Global Justice	
		Sociology of Risk and Uncertainty	
		Institutional Ethnography	
		Senses and Society	

Quellen: \*<http://www.soziologie.de/de/sektionen/sektionen.html>; \*\*<http://www.europeansociology.org/research-networks-menu.html>; \*\*\*<http://www.isa-sociology.org/rc.htm>,  
<http://www.isa-sociology.org/wgs/index.htm>, <http://www.isa-sociology.org/tgs/>; und \*\*\*\*<http://www.asanet.org/sections/list.cfm> (letzter Aufruf je am 16.06.2014).

## Literaturverweise

- Barley, S., Kunda, G. 2001: Bringing work back in. *Organization Science*, Vol. 12, H. 1, 76-95.
- Bateson, G. 1985 [1972]: *Steps to an Ecology of Mind*. 13. Aufl., San Francisco et al.: Chandler.
- Becher, R.A. 1984: *The Cultural View*. B. Clark (Hg.), *Perspectives on Higher Education: Eight Disciplinary and Comparative Views*. Berkeley et al.: University of California Press, 165-198.
- Becher, T. 1989: *Academic Tribes and Territories. Intellectual Enquiry and the Cultures of Disciplines*. Milton Keynes: Society for Research into Higher Education & Open University Press.
- Becher, T. 1994: *The Significance of Disciplinary Differences*. *Studies in Higher Education*, Vol. 19, No. 2, 151-161.
- Beck, K. 2010: *Soziologie der Online-Kommunikation*. W. Schweiger, K. Beck (Hg.), *Handbuch Online-Kommunikation*. Wiesbaden: VS-Verlag, 15-35.
- Beck, U., Brater, M., Daheim, H. 1980: *Soziologie der Arbeit und der Berufe. Grundlagen, Problemfelder, Forschungsergebnisse*. Reinbek: Rowohlt.
- Bentele, G., Beck, K. 1994. *Information – Kommunikation – Massenkommunikation: Grundbegriffe und Modelle der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft*. O. Jarren (Hg.), *Medien und Journalismus. Eine Einführung. Band 1*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 16-50.
- Biglan, A. 1973: *The characteristics of subject matter in different scientific areas*. *Journal of Applied Psychology*, Vol. 57, 195-203.
- Blättel-Mink, B., Briken K. 2008: *Soziologie zwischen Marktgängigkeit und Kritik. Eine Einführung*. B. Blättel-Mink, K. Briken, A. Drinkuth, P. Wassermann (Hg.), *Beratung als Reflexion. Perspektiven einer kritischen Berufspraxis für Soziolog/inn/en*. Berlin: Edition sigma, 9-22.
- Bolte, K.M., Beck, U., Brater, M. 1988: *Der Berufsbegriff als Instrument soziologischer Analyse*. K.M. Bolte (Hg.), *Mensch, Arbeit und Betrieb. Beiträge zur Berufs- und Arbeitskräfteforschung*. Weinheim: VCH-Verlagsgesellschaft, 39-54.
- Bourdieu, P. 1975: *The Specificity of the Scientific Field and the Social Conditions of the Progress of Reason*. *Social Science Information*, Heft 14, 19-47.
- Bourdieu, P. 1985: *Sozialer Raum und 'Klassen'. Leson sur la leson. Zwei Vorlesungen*. Frankfurt: Suhrkamp Verlag.
- Carrier, M., Krohn, W., Weingart, P. 2007: *Historische Entwicklungen der Wissensordnung und ihre gegenwärtigen Probleme*. P. Weingart, M. Carrier, W. Krohn (Hg.), *Nachrichten aus der Wissensgesellschaft: Analysen zur Veränderung der Wissenschaft*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, 11-33.
- Degele, N. 2002: *Einführung in die Techniksoziologie*. München: Fink (UTB).
- Degele, N. 2006: *Sportives Schmerznormalisieren. Zur Begegnung von Körper- und Sportsoziologie*. R. Gugutzer (Hg), *body turn. Perspektiven der Soziologie des Körpers und des Sports*. Bielefeld: Transcript, 141-161.
- Degele, N. 2013: *Fußball verbindet - durch Ausgrenzung*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Freidson, E. 2001: *Professionalism. The third logic*. Chicago: University of Chicago Press.
- Giddens, A. 2001: *Sociology*. Cambridge: Polity Press.
- Hackett, E.J., Amsterdamska, O., Lynch, M.E., Wajcman, J., Bijker, W.E. 2007: *The Handbook of Science and Technology Studies*. Vol. 3, Cambridge, London: MIT Press.

- Hammerstein, N., Heirbaut, D. 2010: Sozialwissenschaften, Geschichte und Rechtswissenschaft. W. Rüegg (Hg.), Geschichte der Universität in Europe, Bd. IV: Vom Zweiten Weltkrieg bis zum Ende des 20. Jahrhunderts. München: Beck, 331-376.
- Hasse, R. 2010: Ökonomisierungstendenzen bei Non-Profits, Großunternehmen und Start-ups – eine theoriegeleitete Diskussion empirischer Trends. M. Endreß, T. Matys (Hg.), Die Ökonomie der Organisation – die Organisation der Ökonomie. Wiesbaden: VS Verlag, 93-119.
- Hill, P., Kalter, F., Kopp, J., Kroneberg, C., Schnell, R. 2009: Hartmut Essers Erklärende Soziologie. Kontroversen und Perspektiven. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Huinink, J. 2001: Orientierung. Soziologie. Was sie kann, was sie will. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag.
- Kerber, H., Schmieder, A. (Hg.) 1994: Spezielle Soziologien : Problemfelder, Forschungsbereiche, Anwendungsorientierungen. Reinbek bei Hamburg : Rowohlt.
- Kieserling, A., Tacke, V. ohne Jahr: Der Organisationssoziologie eine Adresse! Antrag an die DGS zur Einrichtung einer Arbeitsgruppe/Sektion Organisationssoziologie, <http://www.organisationssoziologie.de/ag/die-sektion/grundungsaufwurf> (letzter Aufruf 29.05.2014).
- Kneer, G., Schroer, M. (Hg.) 2010: Handbuch Spezielle Soziologien. Wiesbaden : VS Verlag.
- Korte, H. 2011: Einführung in die Geschichte der Soziologie. Wiesbaden: VS Verlag.
- Korte, H., Schäfer, B. (Hg.) 1997: Einführung in Praxisfelder der Soziologie. 2., erw. und verb. Aufl. Opladen : Leske und Budrich.
- Kuhn, T. 1976: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Frankfurt: Suhrkamp.
- Kurtz, T. (Hg.) 2001: Aspekte des Berufs in der Moderne. Opladen: Leske und Budrich.
- Maasen, S., Kaiser, M., Reinhart, M., Sutter, B. (Hg.) 2012: Handbuch Wissenschaftssoziologie, Wiesbaden: Springer VS.
- Maasen, S.; Kaiser, M.; Kurath, M.; Rehmann-Sutter, C. (Hg.) 2010: Governing Future Technologies - Nanotechnology and the Rise of an Assessment Regime, Year-book Socio-logy of the Sciences. Dordrecht: Springer.
- Mathes, B. 2001: Aus der Geschichte... Die Sektion „Frauenforschung in den Sozialwissenschaften“ in der DGS, [http://www.frauen-undgeschlechterforschung.de/tl\\_files/content\\_sektion/pdf/selbstverstaendnis/Sektionschronik.pdf](http://www.frauen-undgeschlechterforschung.de/tl_files/content_sektion/pdf/selbstverstaendnis/Sektionschronik.pdf) (letzter Aufruf 29.05.2014).
- Maurer, A. 2004: Elend und Ende der Arbeits- und Industriesoziologie? Einige Anmerkungen zu Erkenntnisprogrammen, Theorietraditionen und Bindestrich-Soziologien Soziologie, 33. Jg., Heft 4, S. 7-19.
- Moebius, S., Papilloud, C. 2012: Die Kulturosoziologie in Deutschland (La sociologie de la culture en Allemagne). Trivium, Beitrag 12, <http://trivium.revues.org/4377> (letzter Aufruf 29.05.2014).
- Shils, E. 1975: Geschichte der Soziologie: Tradition, Ökologie und Institutionalisierung. T. Parsons, E. Shils, P.F. Lazarsfeld (Hg.), Soziologie - autobiographisch : drei kritische Berichte zur Entwicklung einer Wissenschaft. Stuttgart: Enke, 69-146.
- Rammer, W. 1974: Die Bedeutung der Technik für Genese und Struktur der neuzeitlichen Wissenschaft (Wissenschaftsforschung - Science Studies Report 1). Bielefeld: B. Kleine-Verlag.
- Rammert, W. 2007: Technik – Handeln – Wissen. Zu einer pragmatischen Technik- und Sozialtheorie. Wiesbaden: VS-Verlag.

- Rammert, W. 2010: Die Innovationen der Gesellschaft. J. Howaldt, H. Jacobsen, H. (Hg.), Soziale Innovation. Auf dem Weg zu einem postindustriellen Innovationsparadigma. Wiesbaden: VS-Verlag, 21-51.
- Schirmer, W. 2003: Was können Soziologen, was andere nicht können? Sozialwissenschaften und Berufspraxis, 26. Jg., 241-253.
- Schmiede, R., Schilcher, C. 2010: Arbeits- und Industriesoziologie. G. Kneer, M. Schroer (Hg.), Handbuch Spezielle Soziologien. Wiesbaden : VS Verlag, 11-36.
- Schmidt, A. 2008: Profession, Professionalität, Professionalisierung. H. Willems (Hg.), Lehr(er)buch für Soziologie. Für die pädagogischen und soziologischen Studiengänge. Wiesbaden: VS Verlag, 835-864.
- Schneijderberg, C. 2013: Theoretische Grundlagen der organisationsbezogenen Professionalität von Hochschulprofessionellen. C. Schneijderberg, M. Merkator, U. Teichler, B.M. Kehm (Hg.), Verwaltung war gestern? Neue Hochschulprofessionen und die Gestaltung von Studium und Lehre. Frankfurt a.M., New York: Campus Verlag, 33-58.
- Schulz, W. 2009: Kommunikationsprozess. E. Noelle-Neumann, W. Schulz, J. Wilke (Hg.), Fischer-Lexikon Publizistik Massenkommunikation. Aktualisierte, vollst. überarb. und erg. Neuauflage, Frankfurt a. M.: Fischer, 153-182.
- Schweiger, W. 2010: Informationsnutzung online: Informationssuche, Selektion, Rezeption und Usability von Online-Medien. W. Schweiger, K. Beck (Hg.), Handbuch Online-Kommunikation. Wiesbaden: VS-Verlag, 184-210.
- Smelser, N. J. 1998: The Rational and the Ambivalent in the Social Sciences. American Sociological Review, 63, 1-16.
- Stinchcombe, A.L. 1959: Bureaucratic and Craft Administration of Production: A Comparative Study. Administrative Science Quarterly, Vol. 4, Heft 2, 168-187.
- Strübing, J. 2000: Von ungleichen Schwestern. Was forscht die Wissenschafts- und (was die) Techniksoziologie? Soziologie, Heft 3, 61-80.
- Whitley, R. 1984: The Intellectual and Social Organization of the Sciences. Oxford: University of Oxford Press.
- Weingart, P. (Hg.) 1989: Technik als sozialer Prozeß. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Weingart, P. 2003: Wissenschaftssoziologie. Bielefeld: transcript.
- Willke, H. 2004. Einführung in das systemische Wissensmanagement. Heidelberg: Carl-Auer.
- Wissenschaftsrat 2008: Forschungsleistungen deutscher Universitäten und außeruniversitärer Einrichtungen in der Soziologie Ergebnisse der Pilotstudie Forschungsrating des Wissenschaftsrats. Bericht verfasst von der Steuerungsgruppe der Pilotstudie Forschungsrating im Auftrag des Wissenschaftsrates,  
[http://www.wissenschaftsrat.de/download/Forschungsrating/Dokumente/Pilotstudie\\_Forschungsrating\\_Soziologie/pilot\\_ergeb\\_sozio.pdf](http://www.wissenschaftsrat.de/download/Forschungsrating/Dokumente/Pilotstudie_Forschungsrating_Soziologie/pilot_ergeb_sozio.pdf) (letzter Aufruf 27.05.2014).
- Wissenschaftsrat ohne Jahr: Teilgebiete der Soziologie zur Orientierung bei der Zuordnung der Forschungseinheiten zur Soziologie, <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/pilot-TGSozio.pdf> (letzter Aufruf 27.05.2014).
- Zimenkova, T 2007: Die Praxis der Soziologie: Ausbildung, Wissenschaft, Beratung. Eine professionstheoretische Untersuchung. Bielefeld: transkript Verlag.